

PREDIGT ZUM REQUIEM VON PAPST EM. BENEDIKT XVI.

Wir gehören dem Herrn

Von Dekan Jürgen Josef Eckel

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, dem auferstandenen Herrn!

„Signore, ti amo.“ – „Herr, ich liebe dich.“ Das waren die letzten Worte Papst Benedikt XVI. Es ist wie eine Antwort auf die Frage des Herrn an Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ (Joh 21,15) Nicht nur einmal hat Christus diese Frage nach der Bereitschaft zur Nachfolge auch Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. gestellt. Und er hat jedes Mal geantwortet: „Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ (ebd.)

Am Gedenktag des heiligen Papstes Silvester scheint der Herr ihn ein letztes Mal gefragt zu haben: „Liebst du mich?“ Und nach der Antwort des sterbenden Papstes hat der Herr noch einmal und für immer zu ihm gesagt: „Folge mir nach!“ (Joh 21,19)

Mit großem Bedauern haben wir alle am letzten Tag des vergangenen Jahres vom Heimgang unseres Heiligen Vaters, des emeritierten Papstes Benedikt XVI. gehört.

Er starb im hohen Alter von 95 Jahren im Kloster Mater Ecclesiae, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Er selbst hatte wohl bei seinem Rücktritt vom Petrusamt 2013 nicht geahnt, dass ihm der Herr noch 10 Jahre auf dieser Welt schenken wird. Jahre, die er dem Gebet für seine geliebte Kirche, gewidmet hat. Zum Ende hin ersehnte er wohl aber den Tag, an dem er vor seinem ewigen Richter treten durfte, um Einlass zu erhalten, ins himmlische Vaterhaus, wo ihm nun eine ewige Wohnung bereitet ist im Frieden, und wo er den schauen darf, den er ein Leben lang verkündet hat.

Über dem Leben von Joseph Aloisius Ratzinger stand, so könnte man sagen, von Beginn an die besondere Gnade Gottes. Geboren am Karsamstag 1927 in Marktl am Inn, trug ihn sein Vater wenige Stunden nach der Geburt hinüber in die Pfarrkirche, wo der kleine Joseph als erster mit dem in der Osternacht geweihten Taufwasser getauft wurde.

Die Taufe war für Joseph Ratzinger, das wurde in vielen seiner Betrachtungen über dieses Sakrament deutlich, bereits der entscheidende Moment seines Lebens. Denn

in der Taufe, so sagt er, übereignen wir uns Christus, werden neue Menschen; eingetaucht in seinen Tod, erheben wir uns mit ihm in der Auferstehung zum neuen Leben. Der Apostel Paulus beschreibt es so: „Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ (Röm 14,7)

„Wir gehören dem Herrn“ – mit dem Satz könnte man das Leben Benedikt XVI. überschreiben. Denn er hat sich ganz dem Herrn überantwortet, ganz dem Dienst in der Kirche Jesu Christi verschrieben.

1951 wurde er auf dem Domberg zu Freising zum Priester geweiht, zusammen mit seinem älteren Bruder Georg. Bereits wenige Jahre später promovierte er zum Doktor der Theologie, habilitierte sich und hielt Vorlesungen. Als Professor für Dogmatik lehrte er in Freising, Bonn, Münster, Tübingen und zuletzt in Regensburg, der Stadt, der er wohl am meisten verbunden blieb; war hier doch Bruder Georg Domkapellmeister.

1977 berief Papst Paul VI. den Regensburger Theologieprofessor Ratzinger zum Erzbischof von München und Freising. Einen Monat später wurde er ins Kardinalskollegium aufgenommen. Der heilige Papst Johannes Paul II. holte Joseph Ratzinger 1982 schließlich nach Rom als Präfekt der Glaubenskongregation, der er bis zu seiner Wahl zum Nachfolger Petri 2005 vorstand.

Mehrmals hatte er Johannes Paul darum gebeten, in den Ruhestand treten zu dürfen, um noch ein paar Bücher schreiben zu können, wie er sagte. Aber für den polnischen Papst war Joseph Ratzinger unentbehrlich als Hüter des Glaubens. 2005, mit 78 Jahren, in einem Alter, in dem viele schon seit mehr als einem Jahrzehnt den wohlverdienten Ruhestand genießen, wird Joseph Ratzinger von den Kardinälen noch einmal, ja, wohl die größte Bürde seines Lebens aufgeladen: Er wird zum Bischof von Rom gewählt, zum 265. Papst, Oberhaupt der katholischen Kirche. Er nennt sich Benedikt XVI. und ist von diesem 19. April 2005 an Nachfolger des Apostels Petrus und Stellvertreter Christi auf Erden.

Ein Amt, das er nie wollte, nach dem er sich erst recht nicht sehnte, weil er aus der Nähe zu Papst Johannes Paul II. wusste, welche Last dieses Amt bedeutet. Aber es entspricht dem Denken und der Glaubenshaltung Joseph Ratzingers, dass er auch zu

diesem Dienst bereit war. „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ (ebd.)

Er trat damals auf die Mittelloggia des Petersdoms mit den Worten: „Nach dem großen Papst Johannes Paul II. haben die Herren Kardinäle mich gewählt, un semplice e umile lavoratore nella vigna del Signore – einen einfachen und bescheidenen Arbeiter im Weinberg des Herrn.“¹

Einfach, bescheiden, wie sein Namenspatron, der heilige Josef, arbeitsam und fleißig, treu in dem ihm anvertrauten Dienst, mit leiser, feiner, aber von großartigem Intellekt und noch größerem Glauben getragener Stimme hat er der Welt das Evangelium verkündet. Ich denke an seine drei Enzykliken über die Liebe, über den Glauben, über die Hoffnung. Ich denke an seine genialen Predigten, mit denen er komplexe theologische Fragen einfach, verständlich darstellte. „Der Glaube ist einfach“, so sagte er bei seiner vielbeachteten Predigt auf dem Islinger 2006 in Regensburg. „Der Glaube ist einfach. Wir glauben an Gott – an Gott, den Ursprung und das Ziel menschlichen Lebens. An den Gott, der sich auf uns Menschen einläßt, der unsere Herkunft und unsere Zukunft ist. So ist Glaube immer zugleich Hoffnung, Gewißheit, daß wir Zukunft haben und daß wir nicht ins Leere fallen.“²

Die Schönheit des Glaubens, der Schatz, der in ihm verborgen liegt, auch in seiner Relation zur Vernunft des Menschen, das war immer das große Thema Benedikt XVI. Es fand auch Eingang in sein geistliches Testament, das in diesen Tagen veröffentlicht wurde, und in dem er uns Bayern ins Herz spricht:

„Den Menschen meiner Heimat“, so schreibt er, „danke ich dafür, daß ich bei ihnen immer wieder die Schönheit des Glaubens erleben durfte. Ich bete darum, daß unser Land ein Land des Glaubens bleibt und bitte Euch, liebe Landsleute: Laßt euch nicht vom Glauben abbringen. Steht fest im Glauben! Laßt euch nicht verwirren!“³

Zu glauben, so könnte man Benedikt zusammenfassen, ist das Vernünftigste, was der Mensch tun kann. Denn bei allem Bemühen, Gott in unserem Leben für überflüssig zu erklären, ihn aus der Welt hinauszurechnen; am Ende „geht [es] nicht

¹ Erster Gruß Seiner Heiligkeit BENEDIKT XVI. (Apostolischer Segen „Urbi et Orbi“), 19.04.2005; veröffentlicht auf: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2005/april/documents/hf_ben-xvi_spe_20050419_first-speech.html

² BENEDIKT XVI., Homilie bei der Meßfeier auf dem »Islinger Feld« in Regensburg (12. September 2006): Insegnamenti II, 2 (2006), 252-256.

³ BENEDIKT XVI., Mein geistliches Testament, 29.08.2006; veröffentlicht auf: <https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/elezione/documents/testamento-spirituale-bxvi.html>

auf. Die Sache mit dem Menschen geht nicht auf ohne Gott, und die Sache mit der Welt, dem ganzen Universum, geht nicht auf ohne ihn.“⁴

Und so lesen wir am Ende des Testaments von Papst Benedikt XVI., gleichsam als Zeugnis und Vermächtnis eines der größten Gelehrten und Denker unserer Zeit: „Ich habe gesehen und sehe, wie aus dem Gewirr der Hypothesen wieder neu die Vernunft des Glaubens hervorgetreten ist und hervortritt. Jesus Christus ist wirklich der Weg, die Wahrheit und das Leben – und die Kirche ist in all ihren Mängeln wirklich Sein Leib.“⁵

Wir danken Ihnen, heiliger Vater, für Ihr Zeugnis, für Ihre Liebe zur Kirche und für Ihren Dienst für uns alle. Ruhen sie in Frieden, heiliger Vater!

Amen.

Requiem für den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI.
5. Januar 2023 in Pilsting - Mariä Himmelfahrt

⁴ BENEDIKT XVI., Homilie Islinger Feld, ebd.

⁵ BENEDIKT XVI., Mein geistliches Testament, ebd.